

<b>Titel</b>	Machtspielchen
<b>Autor</b>	Ambu Fett
<b>eMail-Adresse</b>	andreas@juon.ch
<b>Zeit</b>	3 Monate nach der Schlacht von Geonosis (Star Wars: Episode II)
<b>Schlüsselwörter</b>	Graf Dooku, Darth Sidious, Republik, Sezessionskrise, Klonkriege
<b>Inhalt</b>	Als Bail Organa auf einer Vermittlungsmission über Raxus Prime angegriffen wird und notlanden muss stellen sich einige Fragen: Wer steckt hinter dem Verrat?
<b>Rechtehinweis/ Disclaimer</b>	Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i> . <i>Krieg der Sterne</i> , alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der- Sterne</i> -Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i> , and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

## Machtspielchen

### *Kapitel 1*

Marek Disidras lächelte in sich hinein. Er hatte einen neuen Auftrag bekommen. Einen sehr wichtigen Auftrag. Count Dooku hatte sich persönlich mit ihm in Verbindung gesetzt. Es ging um einen Versorgungskonvoi der Republik, den sie plündern oder notfalls zu Schrott zerschliessen würden. Er befand sich an Bord seines Angriffskreuzers, der Revolution.

"Sir", meldete sich sein Leutnant, "Wir springen in Kürze aus dem Hyperraum. Wünschen Sie von der Kommando-Brücke aus zusehen zu dürfen?"

"Ja, gern", bedankte er sich bei ihm, "und Leutnant, fahren Sie, sobald wir uns in Sublichtgeschwindigkeit befinden, die Schilde hoch. In dem Gebiet wimmelt es von Patroulien." "Zu Befehl, Sir."

Der Konvoi würde an dem Punkt den Hyperraum verlassen, an dem sie sich

befinden würden, über einem gewissen Planeten namens Raxus Prime. Der Planet hatte mal vor nicht allzu langer Zeit eine Separatistenbasis beherbergt, bis die Republik einmarschiert war und eine Raffinerie des Schiffsherstellers Sienar errichtet wurde. Noch immer arbeiteten separatistische Elemente im Untergrund Raxus Primes, doch wenn dieser Nachschub sein Ziel erreichte, würde die Republik die planetare Revolution und damit den Bürgerkrieg, stoppen. Die Republik bezeichnete dies als "gerecht". Er teilte diese Einstellung keinesfalls, die Separation war gerecht und verteidigte sich nur gegen eine Aggression. Er

hasste die Republik, doch vom Standpunkt einer Seite mochte die andere Ungerechtes tun, es kam eben auf den Standpunkt drauf an. Ein Ruck riss ihn aus seinen Überlegungen. Sie waren soeben aus dem Hyperraum gesprungen. Alles lief korrekt nach Plan. Nun würden sie nur eins tun: warten.

Bail Organa liess seinen Blick über das Holodisplay wandern, das die bekannte Galaxie darstellte. Rot die Systeme, die sich noch im Würgegriff der Separation befanden, grün die republikanischen Systeme. Er war unterwegs zu einem System namens Raxus. Er würde auf dem ersten der beiden Zwillingplaneten landen und Verhandlungen mit der rebellierenden Separatistenbewegung aufnehmen. Er hatte zwar ein ungutes Gefühl bei der Sache, aber das hatte nichts zu sagen. Er war einfach müde von der anstrengenden Arbeit, was eigentlich nicht verwunderlich war. Er hatte die kürzlich in

Kraft getretenen Sanktionen gegen die Randwelten mit aller Kraft bekämpft, weil sie das Leid der Zivilbevölkerung nur noch grösser machen

würden. Sie wurden trotz seiner und Kanzler Palpatines Anstrengungen angenommen. Palpatine ... er hätte dank den Notmassnahmen den Antrag einfach ablehnen können. Doch er war ein Mann der Demokratie, wie Organa

selbst. Palpatine war in schwierigen Zeiten zum Kanzler gewählt worden. Organa war dort gegen ihn angetreten und ... verloren. Er hatte viel politisches Kapital in einen möglichen Sieg investiert und ... hatte es verloren. Er und Palpatine waren dort Rivalen gewesen, jetzt waren sie Freunde.

Organa dachte sie seien Freunde.

Dem war nicht so.

Palpatine sass in seiner persönlichen Kammer und dachte über ihre nächsten Schritte nach. Lord Tyranus war erst kürzlich von Raxus Prime zurückgekehrt. Er, Palpatine selbst, hatte Tyranus' Aufenthalt auf dem Randplaneten an die Republik durchsickern lassen. Er hatte sie anonym an

Senator Farr weitergegeben, an einen hitzköpfigen Rodianer, der Palpatine in der Öffentlichkeit hart kritisierte. Eine ideale Figur um seine dunklen Pläne voranzutreiben. Organa hingegen war ein Pazifist, einer der seine Pläne verhindern könnte. Wenn er erst merkte, dass

Palpatine in Wahrheit der dunkle Lord Darth Sidious war. Palpatine konnte es nicht riskieren, dass er die Wahrheit herausfand. Organa würde

kurz nach seiner Ankunft im Raxus System ... ableben. Er würde die Schuld den Separatisten zuweisen können, und damit den laufenden Krieg vorantreiben. Organa würde in Kürze eine Überraschung erleben, genau ...

jetzt.

Disideras gab die letzten Kampfangeweisungen, als der Versorgungskonvoi genau an der geplanten Stelle aus dem Hyperraum schoss. Sofort schwärmten seine Jäger - alte Z-Headhunter - aus. Er analysierte die Feindsflotte. Es waren drei grosse Versorgungsschiffe, zwei grosse Kanonenboote und eine kleine Anzahl Jäger. Er korrigierte seine Schätzung der Jäger ein wenig nach oben, als noch mehr Jäger - von Klonen gesteuert - ein Versorgungsschiff verliessen.

Er sah sich auf den Holoschirmen den Jägertyp genauer an und identifizierte

sie sofort als Delta-7 Sternjäger von Kuat Triebwerks Werften. Jedi flogen die Jäger, doch seit die republikanische Aggression angefangen hatte, offenbar auch Klonkrieger. Die Headhunter der Separation flogen schlechter, waren jedoch in der Überzahl. Disideras gab dem Captain ein Zeichen, worauf ihr Schiff dem ersten Versorgungsschiff die Backbord-Seite zuwandte. Die schweren Turbolaser-Batterien der Revolution eröffneten sofort das Feuer und begannen die gegnerischen Waffen nach allen Regeln der Kunst zusammen zu schiessen.

Bail Organa erschrock, als ein Zittern durch das Schiff ging und die Alarmsirenen aufheulten. Er rannte aus der Tür seiner Gemächer und fand den Captain auf der Brücke, hektisch Anweisungen gebend. "Captain", erkundigte sich Organa, "was geht hier vor?" Hastig antwortete Captain Mallroth: "Ein als Revolution bekannter Angriffskreuzer beschiesst uns. Er hat soeben ein Geschwader Z-95 Headhunter ausgeschleust, die immer noch das Rückgrat der Separatistenarmee darstellen. Es scheint so, als wären wir unterlegen!"

"Meister, wir erhalten von allen Kontaktleuten positive Signale." Count Dooku erhob sich aus seiner tiefen Verbeugung, "der Krieg verläuft ganz nach unseren Plänen."

"Sehr gut, Lord Tyranus. Auch ich habe die Freude, bald einen kleinen persönlichen Sieg zu erringen. Bail Organa wird unsere Pläne nicht mehr ...", er stockte, als würde er nach dem richtigen Wort suchen, "stören."

Yorn Fel raste in seinem illegal modifizierten Headhunter dem Ziel, einem

grösseren Versorgungsschiff, entgegen. Er schoss die Laserkanonen in schwacher Einstellung ab. Das war meistens seine Taktik, ein grosses Schiff zu eliminieren. Er hatte nicht den Auftrag, es zu zerstören, sondern, es kampfunfähig zu machen. Er zerschoss eine Turbolaserbatterie, einen Traktorstrahler noch einen Turbolaser ... Es war so leicht. Der Konvoi war überhaupt nicht auf einen

Überraschungsangriff vorbereitet gewesen. Mehrere Ziele wurden grün, was

hiess, dass er und der Rest der Staffel, neue Aufgaben bekamen. Es handelte sich um eine schwerk gepanzerte Fähre. Die - nein, das konnte nicht stimmen - überdimensional bewaffnet war. Dennoch, ein würdiges Ziel würde er geniessen.

Er flog, sich immerzu drehend, die Fähre an. Sein Laserkanonen spuckten sofort Laserstrahlen, als er sich in Schussweite befand. Wiederum setzte

er seine "Schwachpunktstaktik" ein. Die Fähre reagierte sofort. Ein Protonentorpedo schoss auf ihn zu. Er brauste weg, während er den Angriffsbefehl an seine Staffelkameraden weitergab. Er wich dem Sperrfeuer eines Versorgungsschiffes aus und führte, nachdem er durch die Schiffsmasse an Abstand gewonnen hatte, eine 180 Grad Drehung durch.

Er begann mit der niedrigst möglichen Einstellung, die möglich war um den Torpedo zur Explosion zu bringen, im Umkreis, in dem er den Torpedo vermutete. Durch die folgende Explosion bemerkte er, dass er heute Glück

hatte: er hatte durch den Abschuss des Torpedos nicht nur ihn selbst zur

Explosion gebracht, sondern adie Explosion zertrümmerte auch die Schilde

des Versorgungsschiff. Doch er hatte nicht viel Zeit zum Jubeln, denn er

musste sich wieder um sein Ziel kümmern.

Bail Organa wartete angespannt. Er hatte widerwillig die Empfehlung seines Leutnants befolgt, den Versorgungsschiffen den Rückzugsbefehl zu geben und selbst auf dem Planeten zu landen. Der letztere Teil hatte er selber bestimmen, da seine Mission für die Republik von grösster Wichtigkeit war. Die Versorgungsgüter konnten warten, die Lage war nicht

so brenzlich.

Die Republik hatte Raxus Prime infolge der Sichtung Count Dookus, dem Führer der Separation, auf dem Planeten erobert. Eine Rebellion tobte seither unermüdlich auf Raxus Prime. Er würde versuchen, mit den Separatisten Verhandlungen aufzunehmen, und sie zu einer friedlichen Lösung, wenigstens auf diesem Planeten, zu bewegen. Verkomplizieren würden seine Absichten, der Grossteil der Jawas auf diesem Planeten. Verlässliche Quellen besagten, dass 39% Jawas, 38% Labordroiden und 23% Menschen auf dem Planeten hausten.

Er wurde von den Füßen gerissen, als ein Erdbeben durch die Fähre ging.

Sie hatten die Fähre an einer wunden Stelle getroffen, das stand fest.

Für Freude war es jedoch zu früh, denn sie wurden von einer Staffel Delta-7 Sternjäger attackiert.

Fels Jäger zitterte unter einem starken Lasertreffer. Nun ja, nun war ihm der Spass vergangen, denn mit den Jägern hätte er vielleicht ein wenig gespielt,

doch die Fähre schoss unermüdlich Protonentorpedos ab. Er hörte einen

verzweifelten Aufschrei; sein Ersatzmann war soeben in seine Atome gesprengt worden. Er verzog gequält das Gesicht. Es war schon das fünfte

Mitglied seiner Staffel, das heute gestorben war.

Dafür würden die Klone büßen.

Er drehte einen Looping, was ihn hinter den feindlichen Jäger brachte und drückte, nachdem er die Laser auf das Maximum gestellt hatte, den Feuerknopf. Doch der Jäger explodierte nach seinem Volltreffer gar nicht. Viel mehr fing er Feuer und trudelte beinahe in einen seiner Staffellolegen.

Das brachte Fel in eine günstige Position hinter den Jäger und wie er war, schoss er den Kollegen des eben Getöteten, souverän ab. Er bemerkte

seinen Verfolger in dem Augenblick, als der Andere in einem Feuerball verging. Fel flog einen weiteren Looping, doch der Verfolger blieb an seinem Heck hängen. Zwar schaffte Fel es, den Schüssen auszuweichen, doch wie lange noch? Er wich einem frontal kommenden Torpedo aus, der jedoch wegen dem Automatismus dennoch explodierte. Erfreut konnte er seinen Verfolger nirgends mehr entdecken; die Rakete schien ihn getroffen haben. Doch auch Fels Jäger hatte erheblichen Schaden genommen. Dennoch nahm er wieder Kurs auf die Fähre, die all ihre Raketen verbraucht zu haben schien. Freudig begann er zu schießen.

Mist! Dieser Jäger schaffte es immer wieder, ihren Raketen auszuweichen.

Das bekräftigte seine Vermutung, dass in den Jägern Lebewesen sassen. Mit Droiden hätten die Klone kurzen Prozess gemacht. Die lebenden Piloten der Separation wurden immer mehr durch Droiden verdrängt. Bail Organa war äusserst beunruhigt, nicht nur war er selbst in einer schwierigen Lage, sondern hatte es kein Versorgungsschiff geschafft in den Hyperraum zu entkommen. Das war eine lang vorbereitete Falle. Wer könnte davon gewusst haben. Palpatine sicher und auch einige familiäre Bekannte, aber sonst niemand. Jemand musste eine Wanze oder etwas ähnliches in seinen Gemächern installiert haben, denn die vorher erwähnten wollten ihm garantiert nicht schaden. Ein Rütteln durchlief die Fähre, als sie in die Atmosphäre eintauchten. Er schaute beunruhigt auf die Sensoren und bemerkte, dass vier Jäger ihnen noch immer folgten. Sie folgten über sie hinweg und Organa duckte sich instinktiv. Das Schiff erzitterte unter den Laserstößen und eine Explosion ertönte. Sehr Gut, nun hatten sie den ersten Schutzschildgenerator verloren. Der zweite lieferte nur halb so viel Energie, doch es würde reichen, um auf dem Planeten zu landen. Nur noch drei Minuten, und sie würden auf sicherem Boden stehen.

Vorn Fel arbeitete inzwischen fieberhaft an den Kontrollen. Er musste alles aus seinem Headhunter rausholen, um die Fähre noch zu erwischen. Er war gerade daran, seinen Staffellolegen die nötigen Anweisungen zu geben, als die Stimme seines Commanders, ein Mann namens Marek Disideras:

"Kehren Sie unverzüglich zum Mutterschiff zurück, Captain Fel. Wir haben

kein Interesse die Passagiere der Fähre zu verfolgen, obwohl es sich dabei um einen wichtigen Senator der Republik handelt. Ich habe von Count Dooku Anweisungen bekommen, möglichst bald vom Raxus System zu verschwinden. Ich habe keine Lust, hier auf Patroulien zu treffen. Wir können die Mission übrigens als triumphalen Sieg anerkennen und ich muss

zugeben, dass ich wieder einmal von Ihren Flugkünsten beeindruckt bin. Sie haben sich eine spezielle Auszeichnung verdient. Sie werden in Kürze

befördert."

Fels Herz machte einen Sprung. Endlich! Nun würde er sich wichtigeren Aufgaben widmen und sich an den Klonen rächen können.

Der Pilot der Fähre bog in einen Canyon ab, um jegliche Verfolgung unmöglich zu machen. Ein Sandcrawler fuhr unter ihnen hindurch, es herrschte Stille. Abgesehen von dem Rauschen der Triebwerke natürlich. Sie landeten in der Nähe von einer Fabrikanlage, wie es sie zu dutzenden

auf Raxus Prime gab. Er musste irgendwie in eine Stadt kommen. Doch sie konnten es erst riskieren, weiterzufliegen, wenn die Separatisten aus dem Orbit verschwunden waren.

"Meine lieben Senatoren. Ich habe eine schreckliche Meldung vorzubringen." Einige Senatoren sahen gelangweilt weg. "Senator Organa ist auf einer diplomatischen Mission auf Raxus Prime, einem Planeten des

äusseren Randes, abgestürzt. Ich habe bereits den Auftrag gegeben, seine

Spur zu verfolgen. Doch ich befürchte, dass es bereits zu spät sein wird." Einige Senatoren begannen entsetzt mit ihren Ratgebern zu murmeln, doch ein Grossteil wandte sich trotzig ab. Senator Farr rief sogar dazwischen:

"Wozu die Ressourcen verschwenden? Wenn er sowieso tot ist, wieso macht Ihr euch überhaupt die Mühe? Die Ressourcen könnten Welten, die an das Separatistengebiet grenzen gut gebrauchen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Eriadu ist Blitzangriffen der Separation hilflos ausgesetzt! Ich

sage nochmals: wie könnt Ihr nur so blind sein?"

Palpatine lächelte in sich hinein. Genau die Reaktion, die er erwartet hatte.

"Auf Eriadu ist eine Staffel Jedi Raumjäger des Typs Delta-7 stationiert. Ich möchte trotzdem eine faire Abstimmung. Alle, die für die Verlegung weiterer Truppen sind, heben bitte die Hand."

Beinahe alle Senatoren, einschliesslich Palpatine, streckten den Arm hoch.

"Sehr schön. Dann ist das erledigt." Er würde die Senatoren noch ein ganzes Zeitchen so an der Nase rumführen. "Aber die Suchtruppen sind bereits geschickt, und darum werde ich sie auch nicht zurück beordern. Senator Organa war ein fähiger Staatsmann. Wir werden die Fähre oder ihr

Wrack überprüfen, damit wir den ganzen Vorfall zurückverfolgen können." Mit diesen Worten wandte sich der Senat anderem zu.

## *Kapitel 2*

General Obi-Wan Kenobi parierte den Blasterstrahl und warf ihn auf den Schützen zurück, der sofort zusammenbrach. Drei Blasterstrahlen zuckten durch die Dunkelheit auf ihn zu. Mit Mühe und Not konnte er sie parieren. Er würde nicht mehr lange durchhalten. Mit den Jedi Sinnen verschärfte er seine Wahrnehmung der Macht und spürte, wie sich die Schützen abermals zum Schiessen vorbereiteten. Doch ehe es dazu kam, schossen Laserstrahlen knapp an Obi-Wans Körper vorbei und ein Trüpplein

Klonkrieger half ihm, da er sich instinktiv zur Seite geworfen hatte, aufzustehen.

"Danke", murmelte Obi-Wan, "die hätten mich beinahe erwischt. Wer waren diese Angreifer?"

"Vermutlich Rebellen oder Sezessions-Sympathisanten. Sie wissen schon, Eriadu liegt an der Grenze des Separatistenraumes. Kommen Sie zurück zum

Lager."

Nach einem fünf-minütigem Marsch kamen sie am Lager an. Hier hatten die Klonkrieger, die zum Schutz Eriadus bereit gestellt worden waren, ihre Basis.

Der Planet wurde zudem von einer Staffel Delta-7 Sternjägern rund um die

Uhr geschützt. Hier, im Seswenna und dem benachbarten Sluis Sektor hatte

es seit Jahren Unruhen gegeben. Zum Beispiel hatte eine Korvette der Republik, die zur Grenzkontrolle eingesetzt wurde, gemeutert. Ein Kopfgeld wurde vom Sluis Sektor ausgesetzt, doch niemand wusste, woher die Abtrünnigen operierten. Doch seit die Klonkriege war Eriadu Blitzattacken ausgesetzt gewesen. Bald würden neue Truppen ankommen, was

die Lage eigentlich nicht verbesserte, sondern sie verschlechterte, da auch die Separation aufrüsten würde ...

Das Tor öffnete sich zischend und Jedi Meister Hyris-Well Madorin betrat

den Raum.

"Meister Kenobi. Willkommen zurück. Wie ist Eure Mission verlaufen und habt Ihr inzwischen eine Meldung von Eurem Padawan Anakin Skywalker bekommen?"

"Nun ja, die Mission könnte man als erfolgreich einstufen, ich habe tatsächlich einige versteckte Waffendepots entdeckt. Die Wächter der Depots ergaben sich, aber plötzlich kamen diese Droidekas angerollt. Ich

muss irgend eine falsche Bewegung gemacht haben, und... Dann bin geflohen. Die Droidekas hatte ich bereits abgehängt, als ich auf dem Basar von Unbekannten beschossen wurde. Diese Klonkrieger hinter mir

haben mich aus dem Schlamassel befreit. Was Anakin angeht, muss ich schon sagen, der Junge hat eine aussergewöhnliche Begabung dafür, seinen

Meister zu ärgern." Madorin lachte höflich. "Er scheint immer noch auf Naboo zu sein. Er verletzt sämtliche Regeln des Jedi-Kodexes. Ich mache mir wirklich langsam Sorgen."

"Diese Sorgen sind berechtigt. Diese Sturheit kommt davon, dass er erst so spät ausgebildet wurde. Ihr müsst Euch bei ihm etwas einfallen lassen, mein Freund."

Obi-Wans Erwiderung bestand aus einem Raunen, das sich wie ein Seufzen anhörte.

Anakin stieg die Rampe hinauf, winkte Padmé ein letztes Mal zu. Seine Pflichten riefen. Er musste die Separatisten mit aller Macht bekämpfen. Die Republik konnte es sich nicht leisten, alle Jedis bei diesem Krieg einzusetzen. Ausserdem wurde sein Meister wohl langsam unruhig. Anakin war kaum eingestiegen, als sich die Luke auch schon zischend schloss. Er krümmte die Finger seiner mechanischen Hand und staunte zum wiederholten Mal über die Technik, die das möglich gemacht hatte. Seit der Schlacht auf Kashyyk war ein Monat vergangen, den er auf Naboo verbracht hatte. Sein Meister hatte ihn vor etwa zehn Tagen gebeten, zu ihm zu kommen. Obi-Wan war zur Zeit auf Eriadu, der an der Grenze zum Separatistenraum lag. Anakin wurde dort dringend benötigt. Die Republik war auf ihn alleine angewiesen. Er hatte die Macht, der grösste aller Jedi zu werden. Das hatte ihm Kanzler Palpatine gesagt. Und Anakin wusste, dass es stimmte.

Obi-Wan würde nicht Freude haben, wenn er in dem Moment Anakins Gedanken

lesen würde. Er hatte Anakin häufig gesagt, er solle nicht zu überheblich werden, da das seine Wahrnehmung störte. Nun ja, in gewissen

Dingen war Anakin seinem Meister schon weit überlegen, das würde selbst ein Blinder erkennen.

Das Shuttle stieg hinauf, durchbrach die Atmosphäre. Anakin sah zum Sichtfenster hinab. Irgendwo dort unten auf Naboo war Padmé.

Mace Windu öffnet sachte die Türe, die zum Meditationsraum führte. Auf einem Sockel in der Mitte des Raumes sass Meister Yoda und meditierte.

"Willkommen, Meister Windu. Euren Missmut ich deutlich spüre. Auch er ist berechtigt, aber lasst Eure Gedanken nicht von ihm vernebeln."

"Auf keinen Fall, Meister Yoda. Habt Ihr schon Vortschritte gemacht bei der Erkundung der dunklen Seite?"

"Nein, nicht wirklich. Einzig herausgefunden ich habe, dass die dunkle Seite immer stärker wird. Nichts neues das ist."

"Ihr seid immer noch besorgt wegen dem jungen Skywalker, nicht?"

Yoda verzog das Gesicht, als würde es ihm Qualen bereiten, zu reden.

"Der Junge Potenzial hat. Grosses Potenzial, grösser als haben werden ich oder Ihr es je. Doch seine Überheblichkeit und seine Freude am Kampf und Konkurrenz sein Urteilsvermögen trüben. Ein Fehler es war, der Ausbildung zuzustimmen."

Als Yodas Gesicht sich wieder entspannte, verliess Windu den Raum.



Meister Yoda würde Ruhe brauchen.

Bail Organa spähte mit seinem Makrobinocular vorsichtig in die Wüste. Nichts Aussergewöhnliches. Gut. Die Separatisten würden jetzt ohnehin aus dem Orbit verschwunden sein. Die Patrouillen in diesem Sektor waren sehr zahlreich. Dass keine beim Angriff in der Nähe gewesen war, bedeutete, dass dieser Überfall genaustens vorbereitet worden war.

"Captain, Meldung.", befahl er.

"Nichts Ungewöhnliches im Radarbereich auffindbar. Wir können starten."

"Ja, tun Sie das. Und fliegen sie die Eagle zur Hauptstadt. Ich will diesen Angriff restlos geklärt haben."

Ein leichtes Zittern ging durch die Fähre, als sie abhob und Raxus Primes Hauptstadt entgegenraste.

Sie brausten über Dünen, besahen einen Sandcrawler und ohne sie sich versahen, waren sie schon in der Vorstadt angekommen. Die Stadt wurde zwar hauptsächlich von Menschen bewohnt, aber die Jawas, die in Burgen hausten, kamen hierher um ihre Waren loszuwerden.

Sie erhielten von den republikanischen Fluglotsen Landegenehmigung, worauf sie auf Landeplatz 13 aufsetzten.

Eine unruhige Atmosphäre empfing sie, als sie sich zu Fuss dem Stadtzentrum näherten. Die Menschen schienen hier alle paranoid zu sein und auch die Jawas verhielten sich sehr vorsichtig. Das Misstrauen gegenüber Fremden war auch verständlich. Dieser Planet war in einen Krieg geraten, der sich auch gegen die Zivilbevölkerung richtete. Die Armut der Zivilpersonen war nicht nur auf die Schlachten zurückzuführen,

sondern in zweiter Linie auch die Sanktionen, die die Republik beschlossen hatte.

Er fühlte sich hier nicht wohl, hier in der Menschenmenge des Marktplatzes. Das auch zurecht: er hörte das Abfeuern eines Blasters und

duckte sich reflexartig. Ein grüner Laserblitz schoss an seiner Schulter

vorbei und verfehlte ihn dabei nur um Milimeter.

Die Menge löste sich in der Furcht auf, es könne eine Schiesserei geben.

Organa sah sich um. Wo war der Schütze?

Er hörte zum zweiten Mal das Abfeuern eines ... Repetiergewehrs. Es konnte sehr schnell feuern und wenn der Schütze beschloss alles in die Schlacht zu werfen, würde er hier, auf diesem öden Randplaneten draufgehen. Er musste sehr schnell eine Lösung finden.

Noch immer war der Platz dicht befüllt. Wo waren seine Leibwächter.

Nicht, dass er sich gerne bewachen liess, aber ...

Eine Reihe Schüsse knallte. Organa kroch eilig in die Menge. Nun bemerkte er es: die Schüsse kamen von oben. Oben war ein Haus, das eingeschnittene Scharfen hatte, die sich hervorragend dafür eigneten, Unvorbereitete ins Jenseits zu schicken.

Die Menge teilte sich und Klontropper eilten durch die Menge.

Das erste Mal war er wirklich froh, dass die Klone auf den aufständischen Planeten für Ruhe und Ordnung sorgten. Sonst war es ihm, wenn er die Gestalten in ihren weissen Rüstungen sah, immer etwas mulmig

gewesen.

Er kroch davon und suchte hinter ein paar Kisten Deckung. Ein Klontruppler schloss zu ihm auf und gab ihm die Anweisung, sich ruhig verhalten zu müssen.

Nachdem sich der Platz gänzlich geleert hatte, betrachtete er die Situation: Die Truppen hatten alle irgendwo Deckung gesucht, als warteten sie auf etwas. Bevor dieses Etwas kommen konnte, züngelten Flammen vom Gebäude herab; der Heckenschütze war daran mit einem Flammenwerfer die Kiste zu schmelzen. Wieviele Waffen mochte er noch auf

Lager haben?

In dem Moment, als die Kisten schon ziemlich lediert aussahen, und jeden

Moment zu flüssigem Metall zu werden drohten, brauste ein Bodengleiter heran: die Verstärkung der Klon-Armee war eingetroffen.

Diese Klone hatten eine stärkere Rüstung, um minutenlang starkem, konzentrierten Feuer zu widerstehen; ein Enterkommando, das aus Elitetrupplern bestand.

Das schwere Gefährt, mit dem sie angeflogen kamen, rollte zur Wand des Hauses und entblösste zwei Turbosägen, die sich sogleich mit Laserunterstützung, in die Wand bohrten. Das schwere Vehikel schwebte zur Seite und die Wand stürzte ein. Das Enterkommando, das sehr wahrscheinlich auch im Weltall eingesetzt werden konnte, trabte souverän

hinein. Einige Schüsse ertönten und dann wich dem Trubel Ruhe. Der Kommander, an seiner gelb gefärbten Rüstungsteilen erkennbar, trat wieder ins freie und sagte mit gleichmässiger Stimme: "Es freut mich, Sie lebend und in Sicherheit zu sehen. Der Schütze war ein sehr guter Attentäter, in seinem Fach ein eiskalter Profi. Das zeigt, dass er einen

unserer Männer töten konnte. Wir haben ihn töten müssen, die Sicherheitsvorkehrungen werden sicher bald mit den einfliegenden Truppen

und den Sanktionen verstärkt. Wir werden Sie zum republikanischen Verwaltungszentrum bringen."

Organa lief wieder mal ein kalter Schauer über den Rücken.

Vorn Fel konnte sich einfach nicht entspannen. Er hatte ein schlechtes Gefühl bei der Sache.

Er befand sich mit den anderen sechs Mitgliedern seiner Staffel, die noch übrig geblieben waren, an Bord der Revolution. Disideras und die ganze Einsatztruppe waren zum nächsten der Kriegsrate der ranghöchsten Separatisten unterwegs. Ihre Einsatzgruppe würde beim Treffen von Captain Disideras und ihm selbst vertreten werden.

Count Dooku würde die Mitglieder empfangen und den Rat über die Zukunft der Separation informieren. Danach würden die Ratsmitglieder neue Vorschläge einreichen, über die die Abgeordneten dann debattieren würden.

Fel fühlte sich in der Gegenwart Dookus immer etwas unwohl. Dooku beherrschte die Macht und manchmal hatte Fel das Gefühl, Dooku könne

Gedanken lesen.

Das Treffen war natürlich streng geheim, nicht mal er kannte die Koordinaten, des diesmaligen Tagungsortes. Count Dookus persönliche Assistenten programmierten jedem ankommenden Schiff die Koordinaten des jeweils nächsten Kriegsrates ein, so dass nicht mal Disideras davon wusste.

Mit einem leichten Ruck kamen sie aus dem Hyperraum und Fel inspizierte den Planeten, in dessen Orbit sie sich befanden.

Andere Kriegskreuzer befanden sich über der Atmosphäre ...

Fel befragte den Bordcomputer.

... von Ord Ardes, einem der Planeten des mittleren Randes, der den Separatisten die Treue hielt.

Vor ihm streckte sich ein hohes Gebäude aus dem Boden; das Verwaltungszentrum der Republik. Nachdem sie autorisiert wurden, einzutreten, öffnete sich vor ihm zischend die Pforte. Bail Organa beschleunigte seine Schritte und sah sich im Innern des schwer gepanzerten Gebäudes um.

Ein lächelnder Mann kam ihm entgegen. Er trug viele, unzählbare Orden.

Sein selbstgefälliges Lächeln zeugte von bürokratischer Trägheit.

Genau das wollte Organa im Militär verhindern, doch da man einen Menschen nicht bloss vom Aussehen beurteilen konnte, gab er ihm eine Chance.

"Senator Organa. Willkommen auf Raxus Prime."

Ehe Organa irgendwas erwidern konnte, redete der von Orden bestickte Mann weiter: "Ich bin Delvardus Kleiss. Ihr seid im Auftrag des obersten

Kanzlers hier. Mit dem Auftrag, die Kompetenzen des örtlichen Militärs zu beobachten.

Schön. Ich glaube, Ihr habt die Professionalität an eigener Haut erlebt, wie ich hörte."

"Nun ja", erwiderte Organa, "ich scheine hier nicht willkommen zu sein.

Ich bin im Orbit beinahe abgeschossen worden und in der Stadt wurde ein Attentat auf mich verübt."

"Oh ja, die Jawas vermitteln einem ein ungutes Gefühl, nicht wahr? Ich habe immer dafür plädiert, die Regierung nicht aus Sienar Flottensysteme

und Jawa Clan-Chefs zusammensetzen."

"Man sollte eine Demokratie einführen.", begann Organa.

"Nein!", brüllte Kleiss regelrecht, "Das Militär ist die einzige Kraft, die auf dem Planeten für Ruhe und Ordnung sorgen kann!"

Als er Organas schockiertes Gesicht sah, fügte er schnell hinzu: "Für den Moment jedenfalls. Kommen Sie mit, Sie sind sicher erschöpft von Ihrer Reise. Ich zeige Ihnen Eure Quartiere." Mit diesen Worten wandte er sich ab.

### *Kapitel 3*

"Ja, er ist inzwischen angekommen, Lord Dooku. Wir warten auf Eure weiteren Anweisungen, Mylord."

"Ihr habt sie bereits, Kommander.", entgegnete Dooku mit seinem typischen gelassenen Gesicht."

"Ich verstehe nicht, wovon Ihr sprecht!"

"Tötet ihn. Schnell!"

"Sir, meine Stellung ist in Gefahr! Wenn das an die Öffentlichkeit kommt, dann ..."

"Tötet ihn, wie es euch richtig erscheint. Infiziert ihm Gift und verbrennt seine Leiche anschliessend. Das Wichtigste ist: macht es einfach, ohne entdeckt zu werden!"

Das Holobild flackerte und Count Dooku verschwand.

Kleiss zitterte regelrecht, als er sich seinen Geschäften zuwandte.

Count Dooku sah sich die Taktik-Darstellung seines Holoprojektors an. Noch eine Delegation würde eintreffen, dann würde auf Ord Ardes der Kriegsrat der Separatisten stattfinden.

Sein Meister, Lord Sidious wollte Organa tot sehen. Organa würde bald tot sein.

"Sir", meldete sich einer von Dookus persönlichen Assistenten über das Comlink, "Die letzte Delegation ist eingetroffen. Wir können in einer Standartstunde beginnen."

"Sehr gut. Verstärken Sie die Sicherheitsvorkehrungen. Ich will hier keinen Aufruhr haben."

Die primitiven Eingeborenen von Ord Ardes, insektoide Wesen mit Rückenstacheln, stellten zwar keine wirkliche Gefahr dar, doch wenn sie sich bedroht fühlten, und damit in Raserei gerieten, dann konnten sie ohne weiteres je ein paar Kampfdroiden mit in den Tod reißen. Das war auch der Grund, warum er hauptsächlich auf Droidekas setzte. Vor den Droidekas fürchteten sich sogar Jedi. Die Droidekas kamen plötzlich angerollt und deckten ihre Feinde mit Zwillingsblasterfeuer ein. Zudem hatten sie ein Schutzschild, mit dem sie sich lange vor Schäden bewahren

konnten. Lange genug jedenfalls um jeden Angreifer ins Jenseits zu transportieren.

Bald würde das Arsenal der Separatisten um wirkungsvolle Bio-Kampfdroiden ergänzt werden, die auf Ord Cestus hergestellt wurden. Eine wirkungsvolle Ergänzung war bereits vollzogen; sie hatten, von der Handelsfördererung gesponserte, GATs in die Armee eingegliedert. Sie besaßen mittlere Panzerung, zwei mittelstarke Laserkanonen und zwei Protonentorpedowerfer. Ein Pluspunkt war ausserdem ihre relativ schnelle

Geschwindigkeit.

Ah, er verlor sich immer mehr in seinen Gedanken. Er musste sich um die Versammlung kümmern.

Vorn Fel sass ziemlich am Ende des langen Versammlungstisches, der ihn an ein Bankett erinnerte. Die letzten Captains und Admirale, sowie Piloten und Wirtschaftsvertreter nahmen im Augenblick platz. Am einen Ende des läglichen Tisches würde Dooku sitzen, dann auf den Seiten folgend seine persönlichen Berater und Assistenten, dann die Wirtschaftsvertreter, wie Shu Mai von der Handelsgilde oder Nute Gunray

von der Handelsförderung. Und schliesslich, zu guter Letzt, die Piloten, und somit auch Fel.

Nachdem schliesslich auch eine Reihe korrupter Senatoren abgesehen waren, betrat Dooku den Raum. Sofort verstummte das Geraune und es wurde

still. Dooku sah jeden Teilnehmer kurz an und nickte würdevoll.

"Meine Herrschaften, das ist die fünfte Konferenz seit die Republik mit ihrer Aggression angefangen hat. Ich will Ihre und meine kostbare Zeit nicht mit Formularitäten vergeuden, also beginne ich wie immer gleich." Die Wirtschaftsvertreter, die Admiräle und Captains, die Piloten und die

Senatoren schauten ihn ehrfürchtig an.

Nach einer Kunstpause begann er zu sprechen: "Wir haben einige Schlachten verloren, die uns erheblich verstärken hätten können. Unser Angriff auf Kamino ist gescheitert, wir wurden von Raxus vertrieben, wo wir jetzt nur noch einen Guerillia Krieg führen, wir haben unsere Geheimbasis auf dem Mond Kashyyyk verloren, unsere Truppen haben bei Ord Ondell und Tengalan versagt. Doch wir haben die Republik umhergehetzt, ihre Infrastruktur unterwandert. Wir haben Agenten in der Republik, auf beinahe jedem Planeten. Nun sind wir in einer heiklen Lage

und ein Fehler, sei es von uns oder der Republik, kann das Kriegsglück wenden. Wir werden keinen Fehler machen!

Somit werden wir unsere Kräfte in Zukunft konzentrierter einsetzen. Wir werden versuchen, die Republik mit einer Reihe schneller Angriffswellen überrascht zu treffen.

Den ersten Schritt werden die Tynna, die Dunkler Tyrann und die Revolution machen. Ich habe diese Kriegskreuzer aufgrund der Leistungsfähigkeit ihrer Piloten und Befehlshaber ausgesucht. Den Einsatz wird der Befehlshaber der Dunkler Tyrann, Admiral Creek, leiten.

Diese Einsatzgruppe wird die Welt Tepasi angreifen und die Privatflotte des Tagge Hauses, der herrschenden Hierarchie, in Trümmer zerlegen."

Die Befehlshaber der Kreuzer sahen sich nervös nach den anderen Mitgliedern des Kommandos um. Einige grinnten, andere blickten sich verdutzt um und wiederum andere sahen erschrocken, ja beinahe entsetzt aus. Es war keine Belohnung, einen Angriff zu starten, daher war die Angst, die manche empfanden, auch gerechtfertigt. Fel jedoch war einer derjenigen, die grinnten.

Dooku wies den anderen Admirälen und Captains ihre Befehle zu und dann waren die anderen Teilnehmer des Kriegsrats dran, ihre Anträge und Wünsche zu äussern.

Die nervöse Shu Mai meldete sich als erstes: "Ich habe mich zur Hilfe verpflichtet, aber geheim. Die Republik weiss nichts davon, aber ich habe das

Gefühl, dass sie ein wachsames Auge auf die Handelsgilde wirft. Ich brauche finanzielle Reserven um die Regierung weiterhin an der Nase herumzuführen."

"Seien Sie versichert", antwortete Dooku gelassen, die Republik weiss nichts davon, wir werden Sie, wenn unsere Agenten einen Verdacht äussern, sicherlich benachrichtigen."

"Aber", wandte Mai ein, "sie werden es entdecken, spätestens dann, wenn uns das Geld ausgeht, mit dem wir einzelne Alibigeber bestechen!"

"Oh, sehr geehrte Abgesandte der Handelsgilde, ich muss darauf hinweisen, dass die Gilde indirekt schon sehr viel Unterstützung von uns

bekommt, da wären zum Beispiel der uneingeschränkte Handel, der die Gilde innerhalb des Separatistengebietes stattfindet. Ich bedaure es, Ihren Antrag abzulehnen."

Shu Mai schaute verärgert drein, belies es aber dabei.

Captain Dornak hob die Hand und Dooku liess ihn sprechen: "Bei dem Fehlangriff auf den Senex-Juvex Sektor hat mein Schiff, die Ketherr erhebliche Schäden genommen. Ich bitte darum, das Schiff gänzlich zu überholen und auf den technisch neusten Stand zu bringen. Ich empfehle dringend, das mit allen Kriegskreuzern zu bewerkstelligen. Wir brauchen schnellere Antriebe und leistungsfähigere Kanonen."

Count Dooku nickte ernst: "Ja, es scheint im Interesse der ganzen Separatistenbewegung zu sein, unsere Schlachtschiffe aufzustocken. Ich gebe dem Antrag statt. Ich werde einen Plan ausarbeiten, der angibt welche Schiffe wann und wo überholt werden."

"Ich habe keinen Antrag, sondern eine Frage", meldete sich Merkes Dakern

zu Wort, "ich habe viel mehr eine Frage. Das Ord Cestus-Projekt ist in die Wege geleitet worden und ich frage mich hiermit, ob die Reserven der

Separation, angesichts des tobenden Krieges, ausreichen, um das Projekt langfristig finanzieren zu können."

"Oh ja, das Ord Cestus Projekt. da es äusserst vielversprechend ist, ist die Finanzierung des Projektes, auch in schwierigen Zeiten, sichergestellt. Es ist sicher kein Problem, das verichere ich Euch."

Eine ganze Reihe von Wirtschaftsvertretern betelten, nein winselten, regelrecht um Geld. Danach meldeten die Senatoren ihre Besorgnis, über den harten Krieg, der angeblich ihre "Pläne" durchkreuzen könnte.

"Hat sonst noch jemand etwas zu sagen?" Als sich niemand meldete, erklärte Count Dooku die Sitzung für beendet.

Ruckartig stand Fel auf und lief zu seinem Captain. Oder besser gesagt zu seinem ehemaligen Captain.

Count Dooku erhob sich aus seiner tiefen Verbeugung und erhob sich.

"Meister. Der fünfte Kriegsrat der Separatisten seit dem Anfang des Krieges, und damit dem Untergang der Republik, ist beendet."

"Sehr schön, Lord Tyranus. Ich bitte Euch, zu mir nach Coruscant zurückzukehren. Wir werden hier über unser nächstes Vorgehen sprechen.

Die Republik arbeitet hier weiter nach meinen Gesetzen und die Separation auch im Sinne meiner Pläne. Ich will auf Coruscant über die Feinabstimmung der Pläne sprechen, die wir mit den verschiedenen Fraktionen haben."

Count Dooku verbeugte sich nochmals und als der Holoschirm erlosch, wandte er sich ab.

Darth Sidious lächelte in seinem Versteck in sich hinein. Wenn die geplante Superwaffe erst gebaut sein würde, konnte ihm nichts mehr

Widerstand leisten. Durch den Bau dieser enormen Zerstörungsgewalt hingen die Separatisten an ihm und seinem Schüler, was sie abhängig machte.

Captain Tarkin hatte ihm im Senat sein Anliegen vorgebracht, eine Superwaffe von der Grösse eines kleinen Mondes bauen zu können.

Das hatte Sidious auf die Idee gebracht.

Er hatte von seinen Agenten eine mögliche Form ermitteln lassen. Die Pläne befanden sich jetzt in seiner Hand, in dem Holowürfel. Vielleicht konnte sich Tarkin als loyal gegenüber der neuen Regierung herausstellen. Sidious würde ihm die Ausarbeitung der Pläne überlassen. Er konnte unmöglich zulassen, dass die Separatisten tatsächlich eine solche Waffe bauten, denn er wollte seine Regierung auf dem Fundament der Republik aufbauen.

Und er wollte nicht das ganze Volk gegen sich aufhetzen. Das wäre unklug. Äusserst unklug. Er würde populistisch sein.

Wenigstens am Anfang.

Am Anfang vom Ende. Am Anfang vom Ende der Jedi.

*Ende*